

Historisch, authentisch und gut geführt

Seit 20 Jahren zeichnet die Jury von ICOMOS Suisse historische Hotels und Restaurants der Schweiz aus. Die Wertschätzung, die 1995 an einer Tagung in Luzern ihren Anfang nahm, ist heute fester Bestandteil in der Angebotspalette des Schweizer Tourismus. Wie ist es dazu gekommen? Gerold Kunz, Jurypräsident ICOMOS Suisse

Das denkmalpflegerische Interesse an den Hotels der Belle Epoque erwachte in den späten 1970er-Jahren. Zuvor galten die Hotelbauten und Kurorte als schwierige Fälle. Wie diese zu sanieren waren, wurde während des Zweiten Weltkriegs erarbeitet. Damals entwickelten in einem Arbeitsbeschaffungsprogramm unter der Leitung des Landi-Direktors Armin Meili über 70 Architekten Strategien und Vorschläge, wie dem Tourismus wieder auf die Sprünge geholfen werden konnte. Denn die Schweiz wollte nach dem Zweiten Weltkrieg wieder an die Zeiten vor 1914 anknüpfen.

In der Zeit von 1860 bis 1914 war der Tourismus insbesondere in den Alpen zum wichtigsten Entwicklungsfaktor geworden. Doch der Erste Weltkrieg beendete den Aufschwung. Die Zäsur hinterliess ein baukulturelles Erbe, das noch Generationen später Planer und Bevölkerung beschäftigte. Eine Art Hotelbauverbot zwischen 1915 bis 1952 stoppte die Entwicklung neuer Hoteltypen und schützte den Bestand vor Konkurrenz. Nur noch selten kam es zu Neubauten, zum Beispiel 1929 in Ascona mit dem Hotel Monte Verita und in Crans-Montana 1928 mit dem Hôtel Bella-Lui. Nach 1950 erhielt dann der Ferienhausbau erhöhte Aufmerksamkeit.

Tagung in Luzern

Umgestaltungen und Abbrüche waren der gewohnte Umgang mit den Tourismusbauten bis in die 1990er-Jahre. Modernisierungen und Ersatzneubauten veränderten das Bild vieler Tou-

«Viele Betriebe stehen vor grossen Herausforderungen, wenn sie Denkmalschutz und Betriebsansprüche unter einen Hut bringen wollen.»

rismsorte, nicht nur in den Alpen. Zahlreiche der 1912 verzeichneten 3600 Betriebe waren in den 1980er-Jahren noch vorhanden. Doch die Zahl der Hotelpaläste nahm kontinuierlich ab. Trotz schweizweiten Rettungsversuchen wurde 1983 in Em-

metten das Hotel Schöneck abgebrochen, 1995 das traditionsreiche Hotel Quellenhof in Bad Ragaz. Und in Luzern standen die Zeugheer-Säle des Hotels Schweizerhof auf der Abbruchliste, was die Proteste anschwellen liess, auch innerhalb des Heimatschutzes.

Mit einer Tagung in Luzern reagierte ICOMOS Suisse auf die sich abzeichnende Zerstörungswelle. «Historische Hotels erhalten und betreiben» war dabei nicht nur der Tagungstitel, sondern auch als Programm für den künftigen Umgang mit historischen Bauten zu verstehen. Die vom damaligen Luzerner Denkmalpfleger Georg Carlen initiierte Tagung brachte erstmals Hoteliers und Denkmalpflegerinnen an den gemeinsamen Tisch. «Grosse Teilnehmerzahl, geistreiche Aussagen, eine (Über-)fülle von Informationen, lange Vorträge, zu kurze Diskussionszeit, jedoch Ausbleiben von kontradiktorischen Gesprächen und hitzigen Auseinandersetzungen», so das Fazit der Tagung von Jürg Schweizer, dem damaligen Denkmalpfleger des Kantons Bern, der als kritischer Beobachter an der Tagung teilnahm.

Als Fortsetzung der ideellen Ausrichtung der Tagung versteht sich die Tätigkeit der ICOMOS-Jury, die 2015 zum 20. Mal die Auszeichnung «Das historische Hotel/Restaurant des Jahres» vergeben wird. In der Jury sind neben Arbeitsgruppen-Mitglieder von ICOMOS Suisse auch die Tourismusverbände Schweiz Tourismus, Gastrosuisse und hotelleriesuisse vertreten. Experten aus den Bereichen Kunstgeschichte, Architektur und Tourismus ergänzen die Jury.

Der wichtigste Grundsatz für die Vergabe der Auszeichnung lautet kurz und bündig: «Ausgezeichnet werden Eigentümer von Hotels oder Restaurants, die ihre Gebäude nach denkmalpflegerischen Grundsätzen erhalten und betreiben.» Die Jury beurteilt dabei den gesamten Gebäudekomplex mit allen Einzelbauten, die Umgebung und das Interieur. Ein sehr wichtiges Beurteilungskriterium bildet die Art und Weise, wie der historische Bestand in die Unternehmensphilosophie einfliesst und im Marketing eingesetzt wird. Immer wieder werden neue – alte – Häuser entdeckt, wo beide Aspekte in perfekter Symbiose vereint sind.

Jury als Thinktank

Die Auszeichnung wird jährlich neu ausgeschrieben. Die Fachjury wählt aus den eingehenden Bewerbungen jene aus, die einer eingehenden Prüfung unterzogen werden sollen. Die Ergebnisse werden zusammengetragen und führen zur Wahl der Preisträger.



GastroSuisse

Die Auszeichnung «Historisches Hotel des Jahres 2015» geht an das Hotel & Restaurant Chesa Salis in Bever (GR), das durch den Erhalt seiner historischen Zimmer besticht.

La distinction «Hôtel de l'année 2015» est décernée à l'hôtel-restaurant Chesa Salis à Bever (GR) qui a su conserver le cachet historique de ses chambres.

Für das Jahr 2015 sind dies als Hauptpreisträger die Chesa Salis in Bever und als Spezialpreisträger das Restaurant Zum Wilden Mann in Ferrenberg im Kanton Bern.

Aus der langjährige Zusammenarbeit zwischen den Fachleuten der Kulturgütererhaltung und des Tourismus hat sich 2004 auf Initiative von hotellerieuisse die eigenständige Gruppe der «Swiss Historic Hotels» formiert. Heute sind darin bereits 51 Betriebe vereint, die den hohen Qualitätsanforderungen von ICOMOS Suisse genügen.

Die Jury funktioniert wie ein Thinktank, der jedes Jahr von Neuem diskutiert, was ein historisches Hotel oder ein historisches Restaurant sein kann. Dies ist wichtig, weil sich der Tourismus und die denkmalpflegerische Betrachtungsweise in einem steten Wandel befinden. Historische Hotels der Belle Epoque entstehen heute aus Marketingüberlegungen sogar neu. Aufgrund der Tiefe des Umbaus oder der längst entsorgten historischen Substanz verdienen sie die Auszeichnung hingegen nicht. Viele Betriebe stehen vor grossen Herausforderungen, wenn sie Denkmalschutz und Betriebsansprüche unter einen Hut bringen wollen. Auch werden für die Beurteilung Erweiterungen und Umnutzungen vermehrt ein Thema.

Ausblick

Während bei den Hotels die Marke «historisch» ein Gütezeichen geworden ist, sind bei den Restaurants grössere Defizite im Umgang mit der eigenen Geschichte auszumachen. Der Jury bereitete es in den vergangenen Jahren immer mehr Mühe, ein würdiges

Restaurant unter den Kandidaten zu bestimmen. Eine Fokussierung auf die historischen Restaurants zeichnet sich als drängende Aufgabe der Jury demnach ab. Aber auch der Blick weg vom Einzelobjekt zur Anlage, in der es steht, wird immer wichtiger.

Würde heute eine Tagung zur Baukultur des Tourismus wiederholt, müsste sie den Titel «Historische Anlagen erhalten, betreiben und entwickeln» tragen, um den aktuellen Anforderungen gerecht zu werden. Die Qualität des Tourismus hängt nicht von der Qualität des einzelnen Objekts ab, sondern ist zu einer Frage des gesamten touristischen Angebots geworden. Der Umgang mit historischen Bauten, Ortsbildern und der Landschaft erhält dabei einen immer grösseren Stellenwert. Darin nehmen die historischen Hotels und Restaurants einen wichtigen Platz ein, aber auch Projekte wie die Heimatschutz-Stiftung Ferien im Baudenkmal. Jüngste Forschungen zeigen, dass auch dem Ferienhaus als baukultureller Zeuge begegnet werden muss. Will eine Feriendestination heute ihre kulturellen Schätze nutzen, muss sie kuratorisch Wirken. Das ist die drängende Aufgabe im Tourismus.

→ Die Unterlagen für die Bewerbung für die Auszeichnung 2016 sind einzureichen bis Ende Januar 2015 und können heruntergeladen werden auf: www.icomos.ch/arbeitsgruppen/hotels-und-restaurants/ausschreibung-2016

Historique, authentique et bien géré

Depuis 20 ans, le jury d'ICOMOS Suisse récompense des hôtels et restaurants historiques de Suisse. La prise de conscience de cette valeur historique a débuté lors d'un colloque organisé en 1995 à Lucerne. Elle fait aujourd'hui partie intégrante de la vaste palette d'offres de Suisse Tourisme. Comment expliquer une telle évolution?

Gerold Kunz, président du jury d'ICOMOS Suisse

L'intérêt pour la conservation de la substance historique des hôtels Belle Epoque s'est fait jour à la fin des années 1970. Auparavant, les établissements hôteliers et de cure étaient considérés comme des cas problématiques. Durant la Seconde Guerre mondiale, des études sur la façon de les rénover avaient été menées. Un programme de création d'emplois dirigé par le directeur de la Landi Armin Meili avait réuni plus de 70 architectes qui avaient développé des stratégies et des propositions dans le but d'aider le tourisme à repartir sur de bonnes bases. Après la Seconde Guerre mondiale, la Suisse entendait revenir à l'essor touristique qui prévalait avant 1914.

Entre 1860 et 1914, le tourisme était devenu le principal moteur de développement, des régions alpines notamment. La Première Guerre mondiale avait coupé net cet essor. Cette rupture avait laissé un héritage culturel dont allaient se préoccuper, pendant longtemps encore, plusieurs générations. De 1915 à 1952, une sorte d'interdiction de construire de nouveaux hôtels avait gelé le

«La manière dont la substance historique est valorisée dans la philosophie d'entreprise et dans le marketing constitue un critère d'appréciation très important.»

développement de nouvelles formes d'hôtellerie et mis les établissements existants à l'abri de la concurrence. Rares furent les nouveaux hôtels construits à cette époque, à l'instar de l'Hôtel Monte Verita à Ascona en 1929 ou de l'Hôtel Bella Lui à Crans-Montana en 1928. Ensuite, après 1950, l'attention se reporta sur la construction de résidences secondaires.

Colloque organisé à Lucerne

Jusqu'à la fin des années 1990, les transformations et les démolitions constituèrent le traitement habituellement réservé aux bâtiments touristiques. Les modernisations et reconstructions modifièrent l'aspect de nombreuses stations touristiques, et pas seule-

ment dans les Alpes. Sur les 3600 entreprises recensées en 1912, de nombreux établissements étaient encore en activité dans les années 1980. Cependant, le nombre de palaces était en diminution constante. Malgré des tentatives de sauvetage dans l'ensemble du pays, l'Hôtel Schöneck d'Emmetten fut démoli en 1983 et l'Hôtel Quellenhof de Bad Ragaz, riche d'une longue tradition, en 1995. A Lucerne, les salles Zeugheer de l'Hôtel Schweizerhof figuraient sur la liste des prochaines démolitions, ce qui ne manqua pas de susciter de fortes protestations, jusque dans les rangs de Patrimoine suisse.

En organisant un colloque à Lucerne, la section d'ICOMOS Suisse entendait réagir à la vague de démolitions qui s'annonçait. Le colloque s'intitulait «Sauvegarder et gérer les hôtels», mais il visait également la mise sur pied d'un programme de gestion des bâtiments historiques. Le colloque lancé par le conservateur lucernois des monuments de l'époque, Georg Carlen, permit de réunir pour la première fois autour d'une même table des hôteliers et des conservatrices et conservateurs du patrimoine. Le conservateur du patrimoine du canton de Berne de l'époque, Jürg Schweizer, envoyé en tant qu'observateur critique, résuma la journée de la manière suivante: «Une participation nombreuse, des observations pertinentes, une profusion d'informations (parfois trop), des exposés circonstanciés, trop peu d'espaces de discussion, ni débats contradictoires ni polémiques exacerbées.»

L'activité du jury d'ICOMOS qui a décerné en 2015 la 20^e distinction «Hôtel/restaurant historique de l'année» s'inscrit dans la continuité de ce colloque. Le jury est composé de membres du groupe de travail d'ICOMOS Suisse ainsi que de représentants des organisations touristiques Suisse Tourisme, GastroSuisse et hôtellerie suisse. Des experts de l'histoire de l'art, de l'architecture et du tourisme le complètent.

Le point essentiel retenu pour accorder la distinction tient en une simple phrase: «La distinction récompense les propriétaires d'hôtels ou de restaurants qui exploitent et entretiennent leur établissement dans le respect des principes de la conservation du patrimoine.» Le jury examine l'ensemble de l'établissement ainsi que chaque bâtiment qui en fait partie, l'environnement extérieur et l'intérieur. La manière dont la substance historique est valorisée dans la philosophie d'entreprise et dans le marketing constitue un critère d'appréciation très important. De nouveaux établissements (anciens) qui allient en une parfaite symbiose ces deux aspects sont ainsi régulièrement découverts.

Le jury en tant que laboratoire d'idées

La distinction est attribuée chaque année. Le jury sélectionne parmi les dossiers qui lui ont été transmis ceux qui méritent un examen plus approfondi. Les résultats sont ensuite compilés et permettent de désigner un lauréat. En 2015, la distinction a été décernée à l'Hôtel-restaurant Chesa Salis à Bever, dans les Grisons, et le prix spécial au Restaurant Zum Wilden Mann à Ferrenberg, dans le canton de Berne.

A l'initiative d'hotelleriesuisse, la collaboration instaurée au fil des années entre spécialistes de la conservation du patrimoine et du tourisme a donné naissance en 2004 à une organisation indépendante «Swiss Historic Hotels» qui regroupe 51 établissements remplissant les exigences de haute qualité d'ICOMOS Suisse.

Le jury fonctionne comme un laboratoire d'idées. Il réexamine chaque année ce qu'il faut entendre par hôtel ou restaurant historique. Cette remise en question est importante car le tourisme et l'approche de la conservation du patrimoine sont en constante transformation. Aujourd'hui, des hôtels historiques de la Belle Epoque renaissent de leurs cendres pour des raisons de marketing. En raison de l'importance des transformations qu'ils ont subies ou de la disparition de leur substance historique, ils ne méritent pas la distinction. De nombreux établissements sont confrontés à d'immenses défis dès lors qu'ils souhaitent concilier la protection du patrimoine avec leurs exigences d'exploitation. La question des agrandissements et des réaffectations s'invite d'ailleurs de plus en plus souvent dans l'examen des critères d'attribution de la distinction.

Perspectives

Alors que le qualificatif «historique» s'est mué en un label de qualité, on observe d'importantes lacunes dans la conservation des repères historiques des restaurants. Ces dernières années, le jury rencontre des difficultés de plus en plus grandes pour sélectionner des restaurants. La tâche prioritaire du jury est par conséquent de mettre l'accent sur les restaurants historiques. Cependant, il est également de plus en plus important de considérer l'objet dans son environnement.

Si l'on devait organiser de nouveau un colloque sur le patrimoine et le tourisme, on devrait l'intituler «Conserver, exploiter et développer des sites historiques» afin de répondre aux défis de notre temps. La qualité du tourisme ne dépend pas de la qualité d'un objet isolé, mais de l'ensemble de l'offre touristique proposée. La façon d'approcher les constructions et les sites historiques ainsi que les paysages prend une importance de plus en plus grande. Les hôtels et restaurants historiques y occupent une place importante, mais les projets tels que celui de la Fondation Vacances au cœur du patrimoine ne sont pas en reste. Selon les recherches les plus récentes, les résidences de vacances sont également à considérer sous l'angle de leur valeur patrimoniale. Une destination de vacances qui souhaite mettre en valeur ses trésors culturels doit prendre les devants et s'organiser en conséquence. C'est une tâche qui s'impose dans le domaine du tourisme.

→ Les dossiers de candidature pour la distinction 2016 sont à soumettre jusqu'au 31 janvier 2015. Le site internet www.icomos.ch/fr/groupes-de-travail/hotels-et-restaurants fournit toutes les informations utiles.



GastroSuisse e

Hôtel/restaurant historique de l'année 2015: Le Restaurant Zum Wilden Mann à Ferrenberg (BE) reçoit le prix spécial.

Historisches Hotel/Restaurant des Jahres 2015: Einen Spezialpreis erhält das Restaurant Zum Wilden Mann in Ferrenberg (BE).